

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:

1 Mark

pro Quartal.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg und das königlich Preussische Fidejgebiet.

Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:

15 Pfg.

pro 4 gespaltene Zeile.

Nr. 16.

Barmen, den 15. April 1904.

22. Jahrg.

Einige Ursachen, welche die Weiterentwicklung einzelner Feuerwehren hemmen.

(Schluß.)

In jeder Feuerwehr muß ein gewisser Korpsgeist herrschen. Alle Mitglieder des Vereines müssen die gleiche Liebe und Hingebung für die edle Sache an den Tag legen. Die vollständigste Uebereinstimmung vereine alle bei der Ausübung des Dienstes reinsten Menschenliebe. Jedermann, ob arm oder reich, ob hoch oder niedrig gestellt, sei gleich geachtet, gleich angesehen. Nur in dieser Einigkeit ist der Verein stark, nur in ihr beruht der Schutz des Einzelnen, sowie der Gesamtheit. Fern sei jedem der abstoßende Eigendünkel, der nur den eigenen Wert kennt, den Wert eines anderen aber nicht zur Geltung kommen läßt und in dem Vereine nur Feinde schafft. Gar mancher wirft wegen eines unüberlegten Wortes seines Kameraden die Flinte ins Korn, er scheidet aus der Wehr, der er oft lange Jahre als tüchtiges Mitglied angehört hatte. Obwohl die Sache hätte leicht beigelegt werden können, würde sich derselben ernstlich jemand angenommen haben, ist er später meist aus purem Eigensinn nicht mehr zu bewegen, seine Austrittserklärung zurückzunehmen, wenngleich ihn die vorzeitige Erklärung vielleicht schon selbst gereut hat. Die Feuerwehr kommt auf diese Weise zum Nachteile und nur deshalb, weil es an dem nötigen Korpsgeiste gefehlt hat. Ein anderer, ein Alles- oder Besserwisser, will überall sein Licht leuchten lassen! Er redet überall darein, er will alles besser verstehen und verlegt damit seine Kameraden und zuweilen auch seine Vorgesetzten. Es kommt zu unangenehmen Auftritten, Uneinigkeit wird in den Verein getragen und statt Liebe und Freundschaft ist Haß und Zwietracht in ihr zu finden. Es ist nicht genug, nur in der Stunde der Gefahr, wo es unter Aufopferung des eigenen Lebens dem Elemente Trost zu bieten gilt, einig zu sein, eines Sinnes zu sein mit seinen Mitarbeitern. Vielmehr erscheint es dringend notwendig, das schöne Gefühl der Zusammengehörigkeit auch außerhalb des Berufes zu wecken und zu stärken. In allen Augenblicken des Lebens gilt es zusammenzustehen. Die Wehrmannschaft muß immer einig sein und wie ein Mann zusammenhalten. Darum ist es erforderlich, auch außerhalb des Dienstes sich einander anzuschließen. Von Zeit zu Zeit können Kameradschaftsabende veranstaltet werden. Von der richtigen Leitung derselben hängt allerdings der Erfolg ab. Den Abenden ist seitens des Hauptmannes oder einer anderen geeigneten Persönlichkeit des Kommandos ein besonderes Augenmerk zuzuwenden. Hier ist ein ungemein fruchtbarer Boden. Da kann unendlich viel für die Entwicklung des Korpsgeistes getan werden. Viele glauben, es müsse der Wehrmann auf Schritt und Tritt, auf Weg und Steg nur immer von dem Feuerwehrwesen sprechen. Das wäre zu viel verlangt. Wenn er nur bei seinen Veranstaltungen seine Tätigkeit mehr in den Vordergrund treten läßt, so ist genug getan. Schlassheit, Rauheit oder Gleichgültigkeit wird dann in den Verein nicht eindringen. Frisches, pulsierendes Leben wird sich in ihm zeigen und jeder wird in der Erfüllung seiner ersten Pflichten in den ersten Reihen zu finden sein.

Jede Feuerwehr erwerbe sich das Vertrauen und die Achtung der Mitbürger. Dazu ist erforderlich, daß der Verein rastlos bestrebt sei, sich immer besser auszubilden und zu vervollkommen. Bei entsprechendem Fleiße und regen Streben wird es ihm dann gelingen, in der Stunde der Gefahr auch ordentlich zu bestehen. Hierdurch ist aber das Vertrauen aller Kreise gesichert. Wo aber einmal Vertrauen herrscht, da wird bald eine gewisse Wertschätzung und Unterstützung folgen. Nur zu leicht fordert man den Spott der Gegner heraus. Wird bei einem Brande einmal eine Unüberlegtheit oder gar eine Dummheit begangen, klappt es einmal nicht so wie es sollte, gleich ist es um das Vertrauen geschehen. Vertrauen verloren, alles verloren. Lässigkeit im Dienste aber kann eine Feuerwehr am raschesten um das Vertrauen der Mitbürger bringen. Schnell geht es dann abwärts. In gar vielen Orten ist der geringe Eifer, die Nachlässigkeit in der Erfüllung der freiwillig übernommenen Pflichten der Grund, weshalb eine Feuerwehr zurück geht. Freilich suchen die Mitglieder solcher Vereine die Gründe des Rückganges nicht in sich selbst, sondern sie forschen anderen Ursachen nach. Zuweilen finden sie vermeintlich auch solche. Die müssen dann zur Verschönerung herhalten. Darum seien alle Feuerwehren allezeit pflichtgetreu und sie werden sich des Vertrauens ihrer Mitbürger zu erfreuen haben.

Die Ursache des Rückganges in einzelnen Feuerwehren liegt auch manchmal darin, daß Feindseligkeiten, die vollständig privater Natur sind, in den Verein getragen werden, und hier Veranlassung zu Zwistigkeiten geben. Häufig ist die Folge einer vermeintlich erduldeten Unbill der Austritt aus dem Vereine. Das soll gleichsam der Ausdruck des Mißmutes sein. Es ist wirklich, insbesondere auf dem Lande staunenswert, welche Unversöhnlichkeit mitunter zutage tritt und was für Zumutungen an die Kommandanten und die Chargierten gestellt werden. Eine große Rolle spielt bei diesen Anfeindungen auch der „Brotneid“ unter den Geschäftsleuten, die einer Feuerwehr als Mitglieder angehören. Der eine oder andere Bäcker wünschte, daß alle Mitglieder ihre Bedürfnisse in Bezug auf die Nahrungsmittel bei ihm decken. Dasselbe verlangt der Fleischer oder ein anderer Gewerbetreibender. Da aber nicht immer den Wünschen entsprochen werden kann, herrscht Unlust, Verstimmung und dergleichen. Privatinteressen dürfen unter keinen Umständen zu Vereinsangelegenheiten gemacht werden.

Nun sei noch auf Ursachen hingewiesen, die außerhalb eines Vereines liegen und die störend in seine Entwicklung greifen können. Da ist zunächst die Teilnahmslosigkeit gewisser Kreise, die sich dadurch kundgibt, daß sie nie und nimmer dem Vereine beitreten wollen. Das ist sehr bedauerlich, allein man sollte diesen Umstand nicht so hoch anschlagen, wie das hier und da geschieht und nicht immer von ihm reden. Wer nicht gerne dem Vereine beitrifft, der bleibe, ein richtiger Feuerwehrmann würde aus ihm ja doch nicht werden. In allen Orten gibt es glücklicherweise ein Häuflein braver, beherzter Männer, welche die Feuerwehrsache hoch halten und die den Verein bilden. Ist ihre Zahl auch nicht groß, so ist doch eine gewisse Begeisterung

da und auf die kommt es ja vorzugsweise an. Weit unangenehmer berührt es, wenn die heranwachsende Jugend keine Teilnahme für den Dienst reinsten Menschenliebe zeigt. Sie hat heute an allen anderen Veranstaltungen Interesse. Die Feuerwehrsache aber läßt sie kalt. Der heutigen Jugend fehlen gar häufig Ideale. Der Realismus nimmt zu sehr überhand. Möge es in dieser Hinsicht bald besser werden! Erwarten sollte man, daß jene Personen, die dem Vereine beitreten könnten, denen aber hierzu die Lust fehlt, wenigstens als beitragende Mitglieder ihr Scherflein anbieten. Dem ist aber auch nicht so. Hier und da ist die Zahl der beitragenden Mitglieder eine überaus kleine. Zunächst trachte man die Mitglieder der Gemeindevertretung und dann andere Persönlichkeiten des Ortes für die Sache zu gewinnen. Beispiele ziehen nach sich. Dann wird es wohl möglich werden, bald eine größere Anzahl von zahlenden Mitgliedern verzeichnen zu können.

Der Beitrag muß allerdings den Verhältnissen des Ortes angepaßt sein. Die Gemeindevertretung muß, wie gesagt worden, in erster Reihe ein tatkräftiger Schützer der Feuerwehr sein. An ihr muß sie einen moralischen Rückhalt haben. Die Gemeindeverwaltung darf die Feuerwehr nie als etwas selbständiges, als einen eigenen Körper betrachten und sie schalten und walten lassen, wie es ihr beliebt. Die Gemeinde muß vielmehr in die ganze Gebahrung der Feuerwehr jederzeit Einblick nehmen können und auch nehmen. Sie sei unterrichtet, wie der Stand der Requisiten ist, was zur Anschaffung fehlt, was auszubessern ist und dergleichen mehr. Darum hat der Ortsvorsteher von Zeit zu Zeit den Versammlungen und Übungen der Feuerwehr anzuwohnen, damit er stets orientiert sei. Die übrigen Mitglieder der Vertretung aber haben ebenfalls, wenn sie nicht dringender Verhältnisse wegen verhindert sind, an den Veranstaltungen der Ortswehr teilzunehmen. Man wird sie gerne sehen und sie in alle Angelegenheiten einweihen. Die Feuerwehr aber, der man eine derartige Teilnahme entgegenbringt, wird mit Lust und Liebe bei der Sache sein. Den Nutzen aber hat ja wieder die Gemeinde und deren Bewohner.

Wird zu Beginn eines Kalenderjahres der Gemeindevoranschlag für das nächste Jahr zusammengestellt, so frage man die Feuerwehr, was sie im kommenden Jahre dringend benötigen werde. Den gewiß nicht unbescheidenen Forderungen trage dann die Vertretung auch Rechnung. Die Feuerwehr hat große und kleine Auslagen, die teils davon, teils von den Mitgliedsbeiträgen gedeckt werden. Man scheue aber, wenn es not tut, auch vor größeren

Ausgaben seitens der Gemeinde nicht zurück. (Ankauf einer neuen Spritze, einer mechanischen Leiter und dergl.)

Gar viele Feuerwehren in deutschen Landen gibt es, die eine rückläufige Entwicklung ausweisen. Möchten sie doch genau den Ursachen des Rückganges nachforschen und sie zu beseitigen trachten, damit die Wehren allezeit das seien, was sie sein sollen: „Ein fester Hort in jeglicher Gefahr, die den Mitmenschen begegnen kann, eine Einrichtung, geschätzt und geehrt von der Bevölkerung des Ortes und getragen von dem Vertrauen der Mitbürger.“

A. Reichl.

Aus dem Feuerwehrverband der Rheinprovinz.

* **Barmen.** Bekanntlich sind für die kürzlich von der Stadt Barmen beschaffte Dampfspritze 7000 M. seitens der interessierten Feuerversicherungsgesellschaften gezeichnet worden. Dieser Betrag setzt sich aus folgenden Zeichnungen zusammen: Rheinische Provinzial-Feuersocietät 2000 M., Gothaer Feuerversicherungsbank 1500 M., Aachener und Müncher Feuerversicherungsgesellschaft 500 M., Kölnische Feuerversicherungsgesellschaft „Colonia“ 500 M., Vaterländische Feuerversicherungsgesellschaft in Elberfeld 500 M., Feuerversicherungsgesellschaft „North British and Mercantile“ 400 M., Feuerversicherungsgesellschaft „Deutscher Phönix“ 300 M., Leipziger Feuerversicherungsgesellschaft 300 M., Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft 300 M., Transatlantische Feuerversicherungsgesellschaft 300 M., Westdeutsche Feuerversicherungsbank 300 M. und Preussische Nationalversicherungsgesellschaft 100 M.

* **Solingen.** Der Vorstand des Gauverbandes Bergischer Feuerwehren hat beschlossen, den diesjährigen Verbandstag, verbunden mit einem Verbandsfest, am 31. Juli in Haan abzuhalten. Die Haaner Wehr hat das Fest angenommen. In der Vorstandssitzung wurde ferner der Beschluß gefaßt, neben der bereits bestehenden Rheinischen Feuerwehr-Unfallversicherung noch für jede Gemeinde eine besondere städtische Unfallkasse für verunglückte Wehrleute zu gründen, wie eine solche schon in Solingen besteht.

* **Duisburg.** Am Sonntag, 10. d., Nachmittags, fand in der städt. Turnhalle (am Stapeltor) eine Versammlung von Vertretern der freiwilligen Feuerwehren aus den Kreisen Duisburg, Ruhrort, Oberhausen, Mülheim,

Fenilleton.

Guntrams Villa.

Eine Erzählung von Alwin Römer.

(4. Fortsetzung.)

„Ich glaube wohl!“ sagte er mühsam.

„Wenigstens haben wir uns da immer photographieren lassen!“ plauderte sie fort.

Er wischte sich den Schweiß von der Stirn und holte tief Atem, weil er sich einbildete, dadurch die Röte aus seinem Antlitz zu bringen, während zugleich ein anderer Gedanke in seinem gequälten Hirn auftauchte, der sich lustig darüber machte und sein ganzes Benehmen lächerlich fand. Das war doch eine seltsame Wendung, die dieses erste Gespräch mit der jungen, wie aus den Wolken herniedergefahrenen Dame genommen hatte! Aber woher hätte sie es wissen können, daß gerade er . . . ? Unsinn! Nichts als Zufall! Kopf hoch, Gerhard Dannenberg! Denk an den Maurexstreik! . . .

Wahrhaftig, den hatte er ganz und gar vergessen in seinen Herzensnöten. Erst wie jetzt der Fabrikant eilig wie ein Barbier in den Frühstunden zur Tür hereingeschossen kam, wurde ihm die ganze Schwere dieses Ereignisses wieder gewärtig.

„Sehen Sie, da haben wir die Versicherung!“ jammerte Guntram und fuhr sich mit der fleischigen Rechten über den bedenklich gelichteten Schädel. „Hätten Sie nur auf mich gehört! Wir konnten längst fertig sein!“

„Wenn wir solide bauen wollten, nicht!“ rief der Baumeister.

„Das sagen Sie so hin, und man muß es glauben! Hols der Teufel! Was wird denn nun? . . . Ja, jetzt zucken Sie die Achseln! Aber das schwör ich Ihnen zu,

ich lasse mich auf nichts ein! Was in unserm Vertrag steht, gilt! Am ersten Oktober müssen Sie übergeben oder . . .“

„Aber Herr Guntram, wenn ich doch keine Leute habe?“

„Ist meine Sache nicht! Schaffen Sie sich welche. Ich brauche meine Villa! . . . Wie ist's denn mit Breslau?“

„Wenig Aussicht! Ich habe noch keine Nachricht!“

„Hm . . . Ihr Polier ist Steffens, nicht? Der hat hier auch mal gearbeitet. Seine Frau war Köchin bei uns. Wenn Sie mal . . . meine Tochter ist da Patin bei dem ersten Kinde . . . Gisela, wolltest Du nicht mal versuchen, den Mann wenigstens so weit zu bringen, daß sie unsere Villa . . .“

„Wie soll ich das anstellen?“ fragte sie, die das Gespräch eifrig verfolgt hatte und im Stillen frohlockte, daß die Hochzeit nun doch hinausgeschoben werden würde. Vielleicht so lange, bis Papas älterer Bruder, der auf einer Geschäftsreise in Amerika war, zurückkam und seinen Einfluß gegen diese Verbindung geltend machte. Denn sie haßte diese Frau Major nun einmal ihres Hochmuts wegen. Und sie wollte keine Stiefmutter, am wenigsten solche!

„Nun, wenn Du einmal hingingst und ein gutes Wort mit ihm redetest? Auf Dich hören sie alle Beide, das weiß ich!“

„Darf ich meine Bitte mit dem Wunsche Ihres Herrn Vaters vereinigen?“ fragte Gerhard Dannenberg. „Es ist ja eine törichte Vorstellung von den Deuten, ihre Forderungen jetzt, wo der August zu Ende geht, durchsetzen zu können, und da ich ihnen sogar den Lohnsatz bewillige, den sie verlangen, wären sie doppelt verbohrt, wenn sie sich einer so aussichtslosen Bewegung nur aus Furcht, von den Anderen schief angesehen zu werden, anschließen! Wenn Sie dem Manne das einmal klar machen wollten, würde sich vielleicht noch Alles zum Guten wenden!“

Moers etc. statt. Zweck derselben war 1. endgültige Beschlußfassung über einen Antrag der Wehren Oberhausen, 2. Feststellung der Satzungen für die beschlossene Vereinigung und 3. Wahl des Vorstandes. Der Antrag Oberhausen wollte eine Aenderung der Verbands-Übungsordnung bei der Steigerabteilung herbeiführen und zwar in der Weise, daß nach dem Anlegen der ersten Leiter die zweite bzw. dritte Leiter beim Aufholen bzw. Herablassen derart gehalten wird, daß der Leiterhaken abgekehrt bleibt. Anlaß zu diesem Antrag gab die Gefahr, welcher der Steiger ausgesetzt ist, wenn die Leiter, deren Haken dem Feuerwehrmann zugewendet, herabgelassen wird, da dann der Fall eintreten kann, daß der Feuerwehrmann durch den Haken am Kopf oder an der Schulter getroffen und verletzt werden kann. Um so mehr glaubten die Wehren von Oberhausen für eine Aenderung eintreten zum müssen, als die in den hiesigen Kreisen gebrauchten Steigeleitern meist zwei Haken aufweisen und so die Gefahr für den Leiterhandhabenden vergrößert ist. Um die Vorschriften bzw. die Aenderung zu veranschaulichen, gingen den Verhandlungen einige Übungen am Steigerturm voraus. Sie wurden von den drei Wehren der Rheinischen Stahlwerke, Sterkrade und Oberhausen ausgeführt und zeigten das Aufholen und Herablassen der Leitern, indem 1. die Haken dem Feuerwehrmann abgekehrt, 2. die Haken dem Hause abgekehrt (Antrag Oberhausen) und 3. die Haken dem Steiger zugekehrt waren. Alsdann folgten die Beratungen. Vor Eintritt in dieselben begrüßte der Vorsitzende, Herr Kolski-Duisburg, zunächst die Versammlung, dankte für das zahlreiche Erscheinen und wies auf die Tätigkeit der Feuerwehren hin, welche ausgehe von der Losung „Gott zur Ehr“, dem Nächsten zur Wehr“. Seine Worte schlossen mit einem Hoch auf den Kaiser, den Förderer des freiwilligen Feuerwehrwesens. Nach Aufstellung der Anwesenheitsliste ergab sich die Vertretung von 23 Wehren mit 56 Stimmen. Der Antrag der Wehren Oberhausens, der auch eine Aenderung des Schlußkommandos vor dem Uebersteigen von einer Leiter zur anderen („Tretet bei!“) haben wollte, wurde abgelehnt. Die Satzungen für die am 7. Februar beschlossene Vereinigung der freiwilligen Feuerwehren wurde im ganzen angenommen. Danach erhält diese die Bezeichnung „Rhein- und Ruhr-Feuerwehrbezirk“. Es dürfen dieser Vereinigung nur solche Wehren angehören, welche Mitglied des Rheinischen Feuerwehrverbandes sind. Der Beitrag beträgt 1 Pf. für jedes Mitglied, mindestens aber 50 Pf. für jede Wehr. Zweck der neuen Vereinigung ist: Hebung und Förderung der

Feuerwehrsache. Einem früher gebildeten Ausschuß, bestehend aus den Herren Barus, Chef der freiwilligen Feuerwehr Homberg, Drekmann, Branddirektor der freiwilligen Feuerwehr Oberhausen, Hanneken, Chef der freiwilligen Bürgerfeuerwehr Ruhrort, Heising, Hauptmann der freiwilligen Bürgerfeuerwehr Meiderich, Kolski, Chef der freiwilligen Turnerfeuerwehr Duisburg, Delschlägel, Chef der freiwilligen Feuerwehr Mülheim (Ruhr), Wimmer, Chef der freiwilligen Feuerwehr Rheinische Stahlwerke, Meiderich, und Zingler, Städt. Brandmeister in Duisburg, überließ es die Versammlung, die Vorstandsstellen zu besetzen. Nachdem Herrn Kolski für seine vorzügliche Leitung durch ein dreimaliges „Gut Schlauch!“ gedankt worden war und Herr Kolski der freiwilligen Feuerwehrsache durch ein „Gut Schlauch!“ weitere Erfolge gewünscht hatte, machte er den Gästen von dem Entgegenkommen der Stadtverwaltung Mitteilung, daß diese den anwesenden Vertretern der auswärtigen Wehren die Besichtigung des neuen Rathauses gestatte. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

* * *

* Geldern. Die Frühjahrs-Hauptprobe unserer freiwilligen Feuerwehr, welche am Dienstag, 5. April, stattfand, erbrachte von neuem den Beweis, daß unsere Wehrleute gerüstet sind, wenn es einmal gelten sollte, bei Feuersgefahr Hab' und Gut der Bewohner unserer Stadt zu schützen. Nach der exakt verlaufenen Übung fand die Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr im Lokale des Herrn Konr. Kraß statt. Der Chef der Wehr, Herr C. L. Gehring, eröffnete die Versammlung, indem er auf die Tatsache hinwies, daß unsere Bürgerschaft nunmehr Gott Dank schon seit zwanzig Monaten von irgend welchen nennenswerten Bränden verschont geblieben sei. Diese Tatsache bedeute aber für die freiwillige Feuerwehr weder einen Stillstand noch einen Rückgang. Wenn es ihr auch an Gelegenheit gefehlt habe, sich im Ernstfalle zu betätigen, so hätten die Mitglieder doch die Gelegenheit der gemeinsamen Übungen eifrig benutzt zur weiteren praktischen Ausbildung, sodaß die Bürgerschaft Gelderns das begründete Vertrauen zu der Wehr haben könne, daß sie in eventuellen Fällen voll und ganz ihre Pflicht tun werde. — Der Rechnungsablage entnehmen wir, daß einer Einnahme von 352,26 M. eine Ausgabe von 298,23 M. gegenübersteht, sodaß zur Zeit ein Kassenbestand von 54,03 M. vorhanden ist. — Die Vorstandswahl wurde per Akklamation getätigt und ergab die einstimmige Wiederwahl der bisherigen Mitglieder für weitere drei Jahre. — Herr Bürgermeister

„Zum Gutem!“ dachte Gisela. „Ja, zu seinem Guten, weil er sonst seinen Vertrag nicht innehalten kann.“ Sie war entschlossen, keine Lippe darum zu rühren. Nur der Streik konnte ihr helfen; nur durch ihn wurde die gefürchtete Verbindung verzögert und vielleicht nachher aufgehoben!

„Ich werde tun, was mir möglich ist!“ entgegnete sie auf eine ungeduldige Gebärde ihres Vaters, dabei das vorletzte Wort ganz eigentümlich betonend.

„Na, das ist doch mal vernünftig gesprochen!“ brummte der Alte, während ihr der Baumeister einen dankbaren Blick zuwandte, der sie erröten machte. Sie hatte doch eigentlich ein recht arges Herz, daß sie die zwei Männer dort, die sich auf sie verließen, so vorsätzlich täuschen wollte! Aber wer trieb denn ihren Vater, so etwas von ihr zu verlangen? Der Egoismus! Die Leidenschaft zu einer Andern, der sie den Platz nicht gönnte, den einst ihre Mutter eingenommen! Und dieser Baumeister erst! Wie durfte er sich erkühnen, Hilfe von ihr zu verlangen? Hatte er sie nicht im Bilde beleidigt, gekränkt, erniedrigt durch jenen Raub? Und wer wußte, aus was für Motiven? Denn ein edleres Gefühl war es sicher nicht gewesen! Vielleicht ein frivolster Scherz, eine Wette, eine abscheuliche Renommisterei! Weshalb sonst wäre das Bild schon am nächsten Tage zurückgekommen? Wohl war auch eine Stimme in ihr, die zu seinen Gunsten reden wollte. Er kann sich seines Raubes geschämt haben und hat keine Ruhe gehabt, bis . . . Aber diese Stimme ließ sie nicht bis zu Ende kommen. Tante Möhring hat gesagt, die Männer seien durch die Bank besseren Gefühlen nicht zugänglich. Weshalb sollte dieser Baumeister gerade eine Ausnahme machen.

Des Scheines wegen machte sie sich jetzt auf Weg zu der Maurerfamilie, wo sie von der Frau und den

Kindern sehr freundlich, vom Polier etwas mißtrauisch bewillkommen wurde.

„Na, Sie streifen, Steffens?“ fragte sie, das Kleinste auf den Schoß nehmend. „Schmeckt die Arbeit nicht mehr?“

„Ach ja, Fräulein,“ mischte sich die Frau behend ein, „es ist eine Sünde und Schande, einen so guten Herrn im Stich zu lassen . . .“

„Na, Dorchchen, Hand aufs Herz,“ unterbrach sie lächelnd Gisela, „früher war doch mein Vater immer ein alter Brummbar, ein Kleinigkeitskrämer und wer weiß nicht noch was!“

„Ich spreche ja auch gar nicht von Herrn Guntram!“ erklärte die Maurerfrau. „Den Herrn Baumeister mein' ich! Und ich sage Ihnen, einen besseren Meister kriegt Steffens sein Lebtag nicht wieder. Da können Sie Gift drauf nehmen.“

„Danke!“ lachte Gisela gezwungen. Es behagte ihr nicht, das Lob dieses Mannes so enthusiastisch verkünden zu hören.

„Der ist bloß gut, weil er uns braucht!“ entgegnete Steffens kleinlaut.

„Du hast ihn von Anfang an gelobt!“ beharrte die Frau. „Entweder hast Du nun damals gelogen oder Du lügst jetzt.“

„Nisch Dich bloß nicht in Männerfachen!“ rief ärgerlich Steffens. „Der Streik war eine beschlossene Geschichte, ehe an Dannenberg zu denken war. Sollte doch eigentlich schon im Frühjahr losgehen.“

„Wenn Ihr's da denn auch man getan hättet. Jetzt ist's doch Eßig. Durchsetzen könnt Ihr nichts mehr; aber uns den Winter schwer machen, das werdet Ihr wohl fertig kriegen.“

„Halt den Mund!“ schrie Steffens, nahm den Hut vom Haken, ging hinaus und schlug die Tür hinter sich zu.

Hambachs dankte den Wehrlenten für die in so schöner Eintracht getätigte Wiederwahl des Vorstandes und sprach die Hoffnung aus, daß die Wehr auch in Zukunft stets einträchtigen Sinnes wirken werde an ihrer edlen Aufgabe. Herr C. L. Gehring widmete dem Herrn Bürgermeister Hambachs ein freudig aufgenommenes Hoch für seine stete Bereitwilligkeit, an den Aufgaben der Wehr mitzuwirken und schloß alsdann die Versammlung mit einem Appell an die Mitglieder, auch fernerhin der schönen Sache treu zu bleiben und ihr in Eintracht, Pünktlichkeit und Ausdauer zu dienen.

* **Mettmann.** Am 5. April, Morgens gegen 1/6 Uhr, wurde Feueralarm geblasen. Die den Geschw. Zuffernbruch zu Burwinkel zugehörige, etwa 1/2 Stunde von hier entfernt gelegene Scheune stand in Flammen. Die Wehr rückte in einer Stärke von 20 Mann dorthin ab, mußte sich jedoch nur darauf beschränken, die angrenzenden Stallungen und dergleichen dem verheerenden Elemente zu entziehen. Das Feuer fand an dem in der Scheune lagernden Stroh reichliche Nahrung, und wurde deshalb solche ein Raub der Flammen. Vieh ist nicht zu Schaden gekommen.

Aus dem Westfälischen Feuerwehr-Verband.

* **Bielefeld.** Eine besondere Festesfreude ist dem Hauptmann der freiwilligen Feuerwehr, Herrn Obermeister von der Rahmer, dadurch bereitet, daß ihm der Königl. Kronenorden Allerhöchst verliehen ist. Herr Oberbürgermeister Bunnemann überreichte diese Auszeichnung mit den besten Glückwünschen und dem Ausdruck des Dankes für die vielfachen Verdienste, welche sich Herr von der Rahmer um unser Gemeinwesen, namentlich der freiwilligen Feuerwehr, erworben hat. Unsere Bürgerschaft nimmt an dieser Ehrung gewiß herzlichen Anteil; der Geehrte erfreut sich in weiten Kreisen der größten Liebe und Wertschätzung.

* **Bochum.** In der am Dienstag, 12. d., abgehaltenen Hauptversammlung der freiwilligen Feuerwehr teilte der Chef, Herr Velten, mit, daß der Magistrat in dem Haushaltsplan für 1904 für die Versicherung der Wehr 150 M. mehr eingesetzt habe, als von der Wehr beantragt worden sei. Der Bochumer Brandwache wurde vom Chef für ihr erfolgreiches Eingreifen beim Bleckmannschen Brande in Hölstede besondere Anerkennung gezollt. Als

„Es ist ein Glend!“ seufzte die Frau. „Wie wird uns das gehen?“

„Na, Sie werden sich schon durchbringen,“ murmelte Gisela und steckte ein Goldstück in die blecherne Sparbüchse ihres Patenkindes, die neben der Lampe auf einem Schbrett stand. Dann ging sie, jeden Dank ablehnend, schnell davon.

Auf dem Heimwege begegnete ihr der Baumeister, der sofort über den Fahrdamm schritt, als er sie kommen sah.

„Darf ich mich erkundigen, ob Sie Erfolg gehabt haben?“ fragte er gespannt. Sie sah an ihm vorbei. Es war ihr nicht möglich, diesen ehrlichen braunen Augen Stand zu halten.

„Es ist nichts zu machen,“ sagte sie gepreßt.

„Ich konnte es mir denken,“ erklärte er dann sorgenvoll. „Jedenfalls gebührt Ihnen mein herzlichster Dank für Ihren wackeren Versuch.“

Und dabei haßte er nach Ihrer Hand und drückte sie, überzeugt von ihrer Aufopferung.

So sehr hatte sie sich lange nicht geschämt und am liebsten wäre sie jetzt umgekehrt und hätte nun doch einen ernsthaften Anlauf bei diesem Steffens genommen. Aber das ging nun doch wohl nicht gut. Und zu Hause war er ja auch nicht. Morgen wollte sie gut machen, was sie heute versäumt hatte. Morgen!

IV.

Da stand nun der unvollendete Bau und grinste mit seinen noch unverglasten Fenstern den Baumeister an, der am nächsten Tage, von einer Strohalm-Hoffnung getrieben, hinausgegangen war, um sich natürlich nur davon zu überzeugen, daß außer den Schloßern und Gaslegern Niemand am Werk war. Er stöhnte vor

Delegierte für den am 4. Juni in Sprochhövel stattfindenden Verbandstag wurden die Herren Dieckhoff und Alhoff ernannt. Wie Herr Velten im weiteren Verlauf der Versammlung mitteilte, wird beim Neubau des Stadttheaters in dem Gebäude ein Feuermelder angelegt werden, um beim Ausbruch eines Feuers sofort die Brandwache benachrichtigen zu können.

* **Eger.** Am Donnerstag, 7. April, Abends, fand die erste diesjährige Übung der freiwilligen Feuerwehr statt. Des schlechten Wetters wegen erreichte die Übung aber sehr bald ihr Ende. Mit klingendem Spiele marschierte die Wehr zum Vereinslokale, wo eine Generalversammlung stattfand. Der Kommandeur Herr Voerman n eröffnete die Versammlung, welche zunächst die in diesem Winter verstorbenen Kameraden durch Erheben von den Plätzen ehrte. Es wurde beschlossen, die Kosten für die Kapelle auf ein Jahr zu bewilligen. Ferner beschloß die Versammlung im Laufe des Frühjahrs und Sommers keine Festlichkeiten abzuhalten. Sodann verlas der Kommandeur den Verlauf des Disfener Delegiertentages. Nachdem dann noch eine kurze Diskussion stattgefunden hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* **Berlin.** Der Stadtverordneten-Versammlung ist eine ausführliche Magistratsvorlage über die Vermehrung unserer Feuerwehr und über die Einführung einer Gebührenordnung, betreffend die Erhebung von Gebühren für die Stellung von Feuer Sicherheitswachen bei den Theatervorstellungen und Veranstaltungen ähnlicher Unternehmungen, zugegangen. Die Gebührenordnung soll sofort mit der Vermehrung der Feuerwehr in Kraft treten. Außerdem ist im Interesse der öffentlichen Feuer Sicherheit eine Polizeiverordnung über die Verpflichtung der Theaterunternehmer zu erwarten, um ähnlichen Katastrophen wie in Chicago, Wien usw. nach Möglichkeit vorzubeugen. Auf die kleineren bestehenden Theaterunternehmungen soll dabei in möglichst schonender Weise Rücksicht genommen werden, damit sie in ihrer Existenz nicht gefährdet werden. Die Vorlage wurde in der Stadtverordneten-Sitzung am 7. April an einen Ausschuß überwiesen. Geplant wird eine Verstärkung um 12 Oberfeuerwehrmänner und 57 Feuerwehrmännern.

Grimm. Gestern Abend, nachdem die trostlose Nachricht von Breslau gekommen war, daß er von dort auf keinen Ersatz rechnen könne, hatte er noch eine sehr aufgeregte Auseinandersetzung mit dem Fabrikanten gehabt, der in seinem Zorn über diesen Schicksalschlag durch seine Heiratsrechnung ordentlich getobt hatte. Sie waren im Groll auseinander gegangen und es war sicher, daß jetzt der verärgerte und enttäuschte Mann sich an seinen Vertrag halten würde, wenn Gerhard Dannenberg nicht die Hand zur Versöhnung bot. Aber dazu hatte er nach der Scene vom gestrigen Abend nicht einmal den Mut. Mochte denn geschehen, was „im Schicksalsbuch urzeitlich vorgeschrieben“ stand.

Er seufzte, wie er dabei an den alten Professor mit seiner patentierten Leisetreterei dachte, und erinnerte sich zugleich, wie er prahlerisch noch vor kaum einem Jahre „die Kelle selbst hatte wieder in die Hand nehmen“ wollen, ehe er Unrecht schweigend mit ansehen würde. Das hatte sich leicht genug hingesagt! Was nützte es ihm hier, als einfacher Arbeiter zuzugreifen? Annähe Torheit, die das Resultat nicht ändern konnte! Es war zum Verzweifeln!

„Meister werden ist nicht schwer,

Meister sein dagegen sehr!“

summte es ihm durch den Kopf als Variante eines von Wilhelm Busch geschmiedeten Verses, den einst seine Bauhüßler bei einem ihrer lustigen Abende verzapft hatten.

Damals hatte er doch ein vergnügtes sorgenfreies Leben gehabt. Warum war er nicht geblieben und hatte ein Auge zugedrückt über das bißchen Günstlingswirtschaft, daß sich ja schließlich doch in der ganzen Welt, bald im Großen, bald im Kleinen wiederholte? Aber da war ja auch sein dummer Streich mit dem geraubten Wilde, der ihm das Pflaster in Dornstadt so heiß gemacht hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Großfeuer in Bonn.

* Bonn, 11. April. Eine gewaltige Feuersbrunst hat am Mittwoch, den 6. April, Nachmittags gegen 4 1/2 Uhr, den Holzlagerplatz von Dauben & Schorn an der Bornheimerstraße heimgesucht. Der größte Teil des sich von der Bornheimerstraße bis zum Adolfsplatz in einer Länge von über 300 m erstreckende Lagerplatz enthielt eine große Menge Bretter und Bohlen. In dem unteren Teil eines Schuppen an der Adolfsstraße entstand aus noch nicht aufgeklärter Ursache Feuer, das in weniger als einer Viertelstunde so schnell um sich griff, daß der etwa 75 m lange und 30 m breite Schuppen, welcher die verschiedensten Sorten in- und ausländisches Holz, sowie fertige Türen und Leisten barg, ein loderndes Feuermeer bildete. Die freiwillige Feuerwehr war bald unter Führung des Hauptmanns Gemünd vollzählig zur Stelle, auch die Wehr des Nachbarortes Endenich traf bald zur Hülfeleistung mit ein. Die Löscharbeiten wurden zum Teil durch die größere Entfernung, zum Teil durch die Unzugänglichkeiten der nächsten Hydranten sehr erschwert, wenigstens im Anfang. Auch war der Druck bei dem großen Wasserbedarf — 10 Schlauchleitungen von ca. 1500 m Schlauch waren in Tätigkeit — eine zeitlang schwächer als es dem Ansturm des Feuers erwünscht gewesen wäre. Nach einstündiger Arbeit, die im wesentlichen auf Eindämmung des Feuerherdes sich beschränken mußte, ging daher dem Wasserwerke die Weisung zu, die Wasserzuführung nach anderen Stadtteilen zu verringern, wodurch die Wehr dann mit ausreichendem Wasserdruck arbeiten konnte. Hunderte von freiwilligen Helfershelfern hatten inzwischen ganze Stöße Holz auf den Schultern hinausgetragen auf die Bornheimerstraße, auf ein gegenüberliegendes freies Grundstück. Dorthin hatten auch die erschreckten Bewohner des Vorderhauses und Nachbarhauses ihre kostbarsten Möbel und Bettzeug in Sicherheit gebracht, glücklicherweise wie die Folge zeigte, ohne Not. Daß durch das beständige Hin und Her so vieler Hülfskräfte und Anderer, die selber nicht mit angriffen, auch manche Verwirrung angerichtet wurde, sei nur nebenbei erwähnt. Jedenfalls hatte die Leitung der Wehr dadurch in ihren Anordnungen einen schweren Stand. Gegen 7 Uhr war die feurige See eingedämmt und etwa eine Stunde später alle ernstere Gefahr beseitigt. Die Endenicher Wehr konnte abrücken und unsere Wehr endlich Atem schöpfen, obgleich es noch Stunden „heißer“ Arbeit gab. Heiße Arbeit! Ja, die Hitze war so groß, daß die Arbeit in unmittelbarer Nähe der lodernden Glut die höchsten Anforderungen an die Willenskraft und Ausdauer namentlich derjenigen Mannschaften stellte, welche die Strahlrohre führten. Vielfach war das länger als 5 Minuten überhaupt nicht möglich, zumal wenn der Wind, wie das so oft gestern geschah, plötzlich umsprang und die Glut direkt auf die wackeren Löschmänner trieb. Da halfen auch die nassen Tücher nicht, die man ihnen immer wieder aufs neue um Kopf und Schultern warf. Da mußte der Mann oft genug den scharfen Wasserstrahl gegen die eigene Brust richten, um sich selber zu schützen gegen die Uebermacht des Feuers, und dampfend und triefend von Nässe auf dem gefährlichen Posten ausharren. Erst nachdem das Schlimmste vorüber war, durfte man an einen Wechsel der Kleider denken. Von 9 Uhr ab konnten Einzelne nach Hause eilen und trockene Kleider anziehen, um dann die anderen Kameraden abzulösen. Von den Husaren war alsbald nach Ausbruch des Feuers ein Pickett gestellt worden. Während die Einen der Polizei halfen, die Ordnung aufrecht zu erhalten, griffen die Anderen im Stallanzug mit an beim Wegräumen von Holzstapeln, während ein Wachtmeister, sowie ein Infanterieoffizier vom Dienst die Aufsicht führten. In begreiflicher Aufregung war die ganze Nachbarschaft. Sie war Stunden lang auf das Ärgste bedroht. So die unmittelbar angrenzende Werkstätte für (Ritterath'sche) Patentleitern. Man schützte sie durch beständiges Anfeuchten des Giebels und Daches und räumte das Leiterlager rasch aus. Infolge der Hitze sprangen an den Häusern nebenan die Fenster entzwei und bogen die Fensterrahmen sich aus ihren Lagen. Auch züngelten vielfach an den Dachgesimsen schon kleine Flammen. Die Wehr beseitigte diese Gefahr alsbald. Im Uebrigen begoß man alle vorspringenden Holzteile und die Dächer auch dort fortwährend mit Wasser. In einem Hause der Adolfsstraße auf der anderen Straßenseite waren brennende Holzstücke in den Keller geslogen und hatten dort Stroh und Säcke entzündet. In der ersten Verwirrung suchten Einwohner des Hauses bereits ihre

beste Habe zu retten. Von entschlossenen Leuten wurde das Feuer aber bald dort gedämpft. Daß die Einwohner im Hauptgebäude und in den Anbauten neben dem brennenden Lager schlimme Stunden verlebten, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung. Schien es doch anfangs zweifelhaft, ob es gelänge, das Feuer auch von den massiven Gebäuden fernzuhalten. Am längsten war man in dem Nachbargebäude in Aufregung, wo sich die Druckerei von Carl Herschel mit ihren Papiervorräten und die Seilbahn von Pöhlig mit Teervorräten und anderen zündbaren Stoffen befindet. Nur durch eine hohe Brandmauer war man von dem brennenden Lager entfernt. Bis spät in die Nacht hinein prasselten Funken über die Mauer nieder auf das Asphaltdach, das die langgestreckte Seilbahn bedeckt. Die Brandmauer selbst bog sich an ihrem Auslauf unter der Gewalt der Glutenderart, daß Herr Beigeordneter Stadtbaurat Schulze, der mit den Herren Oberbürgermeister Spiritus und Beigeordneter Heuser auf der Brandstätte erschienen war, die Abstützung der Mauer anordnete. Die Feuerwehr hatte noch auf der Brandstätte bis Nachts 3 Uhr schwer zu schaffen, alsdann konnte das Gros der Wehr abrücken, eine Wache von 20 Mann zurücklassend, welche bis in den Morgen hinein tätig sein mußte. Die meisten Schwierigkeiten machte das halbverkohlte Pitchpineholz, welches immer weiter glühte und so fest aufeinander saß, daß man ihm mit Wasser allein schlecht beikommen konnte. Der angerichtete Schaden dürfte sich annähernd auf 150 000 M. beziffern, welcher nur teilweise durch Versicherung gedeckt sein soll.

Berliner Feuerwehr.

Von dem Königlichen Polizei-Präsidium, Abteilung für Feuerwehr, Berlin, erhalten wir die nachfolgenden

Bedingungen

für die Volontäre der Berliner Feuerwehr.

1. **Das Gesuch.** Das Gesuch ist zu richten: „An das Königliche Polizei-Präsidium, Abteilung für Feuerwehr, Berlin SW., Lindenstraße 41,“ und mit folgenden Anlagen zu versehen (siehe auch Iste. Nr. 4):

- a) Lebenslauf,
- b) Schulabgangszeugnis,
- c) Militärpapiere oder Militär-Patente,
- d) Physikats-Attest über körperliche Brauchbarkeit zum Dienst bei der Berufsfeuerwehr; an Stelle dieses Attestes kann auch Untersuchung durch einen Arzt der Abteilung für Feuerwehr treten (Mindestmaß für Brustumfang 82 cm),
- e) Nachweis über die zum eigenen Unterhalt während der Volontärzeit erforderlichen Geldmittel (Gehalt, Diäten usw. werden nicht gewährt),
- f) Erklärung, daß der Nachsuchende sich der in der Abteilung bestehenden Disziplin vollkommen unterwerfen will.

Die Vorbedingung für die Volontäre, welche Berufsfeuerwehr-Offiziere werden wollen, sind dieselben, wie die unter Grundlätze für die Bezeichnung von Offizierstellen zum Schluß dieses Artikels aufgeführten Bedingungen.

2. **Der Aufenthalt.** Für eine Wohnung einschließlich Frühstück auf einer Feuerwache sind monatlich im voraus 1 M. pro Tag an die Büreaufasse zu entrichten, wenn die Unterkunft in der Dienstwohnung eines Beamten erfolgt. Wird dagegen ein Dienstraum zur Verfügung gestellt, so sind: für Abnutzung und Reinigung der Wohnungsausstattung 6 M., für Benutzung von Kocheinrichtungen und Heizung 3 M., für Beleuchtung 2 M., monatlich im voraus an die Büreaufasse zu zahlen.

Kleidung und Ausrüstung werden gestellt; für Abnutzung sind 0,15 M. pro Tag monatlich im voraus an die Büreaufasse zu zahlen. Für Schuhzeug hat der Volontär selbst zu sorgen.

Der Aufenthalt darf 3 Monate nicht überdauern; zu einer gewünschten Verlängerung dieser Frist ist stets ein begründetes Gesuch einzureichen.

3. **Die Ausbildung.** Die Ausbildung erstreckt sich auf alle Dienstzweige der Berufsfeuerwehren; wird beabsichtigt, nur einzelne Dienstzweige kennen zu lernen, so ist dieses in dem Gesuch um Einstellung zu vermerken, sowie auch, ob eine Ausbildung zum Feuermann, Oberfeuermann oder zu höherer Qualifikation beabsichtigt ist.

Behufs Erwerbung höherer Ausbildung können nur solche Persönlichkeiten, welche die Aussicht gewähren, daß

sie die Qualifikation zum Offizier einer Berufsfeuerwehr sich erwerben werden, zur Einstellung kommen.

Für die Zulassung werden die frühere Berufstätigkeit und die gesellschaftliche Stellung insofern mit ausschlaggebend sein, als ein gewisser Grad akademisch-technischer Bildung erfordert wird und die Bewerber in der Regel Offiziere der Armee oder Marine sein müssen.

Wo diese Bedingungen nicht erfüllt sind, kann eine Annahme von Volontären behufs Erlangung höherer Ausbildung nur stattfinden, wenn dieselben bereits eine Stellung als Leiter oder Offizier einer Feuerwehr innehaben oder eine solche für sie von der Ausbildung nur noch abhängig ist, d. h. also, wenn Gemeinden oder Feuerwehren an der Ausbildung der betreffenden Persönlichkeit ein unmittelbares Interesse haben.

Auf folgende Dienstzweige erstreckt sich die praktische und theoretische Ausbildung:

Übung mit den Geräten als

Hafenleiter, Steckleitern, Mechanische Drehturmleiter, Rettungsgeräten, Atemungs- und Rauchschutzapparaten, kleinem Löschgerät, Handspritzen und Dampfspritzen einschließlich der Tätigkeit des Heizers und Maschinisten.

Bereitschaft und Instandhaltung der Geräte einschließlich Verwaltungsdienst nebst

Schlauchverwaltung.

Stalldienst und Pferdepflege.

Feuer-Wachdienst.

Theater-Wachdienst.

Außerer Sicherheitsdienst.

Feuerlöschdienst einschließlich Behandlung der Brandstellen.

Feuernachrichtenwesen als

Stationsdienst mit dem Morse-Telegraphen und Fernschreiber,

Betrieb in den Feuermelder-Linien,

Fernsprechwesen.

Besondere Disziplinen als

Erteilung der ersten Hilfe bei Verletzungen usw., Handhabung des Abelschen Petroleum-Prüfers, Bestimmung des Entflammungspunktes für andere Flüssigkeiten,

Bestimmung der Feuerficherheit fester Materien, Blitzableiter-Prüfung,

Starkstromtechnik in Bezug auf Feuerficherheit und Betriebssicherheit.

Nach vollendeter praktischer Ausbildung zum Feuermann findet vor dem Branddirektor die Prüfungsvorstellung statt, auf Grund deren die Qualifikation zum Feuermann erteilt wird und an welche die weitere Ausbildung sich anschließt, so namentlich für die Volontäre, welche Offizier werden wollen, im Verwaltungsdienst und in den Geschäften eines Wachvorstehers.

Die Ausbildung zum Feuermann erfordert in der Regel 6 Wochen.

4. **Verbindlichkeit der Abteilung.** Aus der erworbenen Qualifikation kann keinerlei Anrecht zur Einstellung in die Abteilung oder Anstellung bei derselben oder anderswo hergeleitet werden; auch behält die Abteilung für Feuerwehr sich vor, die Reihenfolge zu bestimmen, nach welcher die Einberufung, Einstellung oder Anstellung der nachsuchenden Volontäre zu erfolgen hat. Aus mündlichen Verhandlungen, mit wem dieselben auch geschehen seien, kann Niemand auf Berücksichtigung bei Besetzungen von Stellen Anrechte herleiten.

Die Qualifikation zum Offizier einer Berufsfeuerwehr wird erst erteilt, wenn der Volontär außer der dreimonatlichen Ausbildung bei noch zwei Berufsfeuerwehren (eine davon in einer größeren Hafenstadt mit Dampfbetrieb) je 3 Monate sich aufgehalten und auch dort durch sein ganzes Verhalten den Beweis geführt hat, daß er sich zum Offizier einer Berufsfeuerwehr eignet.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

Verbesserte Schlauchkupplung „Patent Storz“

Modell 1901

Neu patentirt in allen Staaten



und beste aller existierenden Schlauchkuppelungen, Standrohre, Strahlrohre, Verteilungsstücke und alle sonstigen Armaturen für Dampf- und Handspritzen, Hydranten etc. nach eigenen bewährten Konstruktionen oder gegebenen Zeichnungen.

Prospekte und Muster gern zu Diensten.

Zulauf & Cie., Metallwarenfabrik
Höchst a. M.

Alleinige Spezialfabrik der Storz'schen Kuppl. seit mehr als 20 Jahren.

Kupplungen nach dem älteren Patent, Modell 1886, mit Lippendichtung, werden zu bedeutend ermäßigten Preisen geliefert.

1196



Uniform-Fabrik
A. Blanck, Köln a. Rhein
Jahnstrasse 7a.
Feuerwehr-Uniformen
und Ausrüstung

nach jeder Vorschrift und in jeder Preislage.

Die amtlichen vorgeschriebenen Abzeichen billigst.

Musterstücke u. Preisliste fr. zu Diensten.

Feinste Referenzen.

1147

Wachsfackeln

mit federndem in der Hülse sich klemmendem Stiele empfiehlt zu billig. Preisen

Peter Burckard

Düren (Rhld.).

Die Fackeln sind bei vielen Feuerwehren erprobt und sprechen stete Nachbestellungen und Weiterempfehlungen für die Güte derselben.

1916

Preisliste steht zu Diensten.

Musikinstrumente

aller Art.



Spez. f. Feuerwehr-, Krieger- u. Turnvereine, Musikkapell. u. Feilsahlungen gestattet. 1200

Reparaturen sachgemäss, schnell und sehr preiswert. Spezial-Kataloge frei. 1000

Aug. Clemens Glier
Markneukirchen i. S. 70

Wer seine Frau lieb hat und vorwärts kommen will, lese Dr. Bock's Buch: „Kleine Familie.“ 30 Pf. Briefm. einsenden.

1198

G. Klötzsch Verlag 336, Leipzig.



Kgl. Preuss. Staats-Medaille

Gustav Ewald, Cüstrin 2

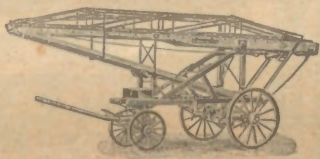
Filiale **Berlin SW.**, Lindenstrasse 43

Fabrik für Feuerwehr- und Kranken-Transportgeräte

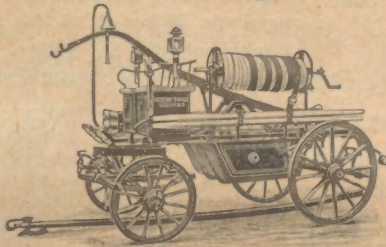
Deutsche Allg. Ausstellung
f. Unfallverhüt. Berlin 1889

empfehl:

Ewald's Patent-Schiebeleitern

mit ges. gesch. Hubbegrenzung
und Höhenanzeiger.

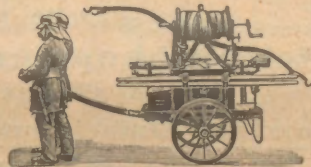
Feuerspritzen

mit Zentral-Ventil-Gehäuse
ca. 4000 Stück geliefert.

Ewald's Original-Abprotzspritze mit Schwenkachse.

Das beste System aller bestehenden
Abprotzspritzen.

1140

Kataloge
gratis
und
franko.

Ewald's Kranken-Transportwagen mit abnehmbarer Schwenkachse

D. R. G. M. Nr. 139 892.
Oesterr. Patent Nr. 6131.
Ungar. Patent Nr. 21147.Kataloge
gratis
und
franko

Uniformen

in Wolle, Baumwolle und Leinen, besonders
vorteilhafte Bedienung.**Helme** in jeder Ausführung bis zu den
feinsten Chargenhelmen.**Gurte** von Hanf, Wolle, Leder, solide
gearbeitet, Carabinerhaken.**Beile** besonders dauerhaft, Beiltaschen
aus einem Stück Leder gearbeitet.**Laternen** für Kerzen u. Ölbrand, Pe-
troleum- u. Wachsackeln.**Signalinstrumente,** Trommeln,
Pfeifen,
einmal gewundene Alarmlhörner.

C. Henkel

Bielefeld

Feuerwehr- Requisitenfabrik.

Spezialität:
Persönliche Ausrüstungen.

Muster und Preislisten stehen zu Diensten.

Schläuche sowie sämtliche Schlauch-
requisiten, Schlauchwagen,
Gerätewagen.**Leitern** Hakenleitern, Anstellleitern.
Neu! Neu!
„Moment-Verlängerungsleiter“.**Rettungsgeräte,** Steigerleinen,
von besonders
hoher Tragfähigkeit, Sprungtücher.**Sanitätseinrichtungen,**Verbandtaschen, Verbandkästen, Verband-
päckchen, Trag- und Fahrbahren.

Sämtliche Ausrüstungen für Sanitätskolonnen.

1231

Aug. Hönig Köln-Nippes

G. m. b. H.

Geschäftsgründung 1832

Geldernstr. 48

Metallgiesserei und Fabrik von Löschgeräten und Feuerwehrartikeln aller Art.

Inhaber von Staatsmedaille, Preismedaillen u. Diplome für hervorrag. Leistungen im Feuerlöschwesen.

Lieferant der Provinzial-Feuer-Sozietäten von Rheinland und Westfalen
sowie der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

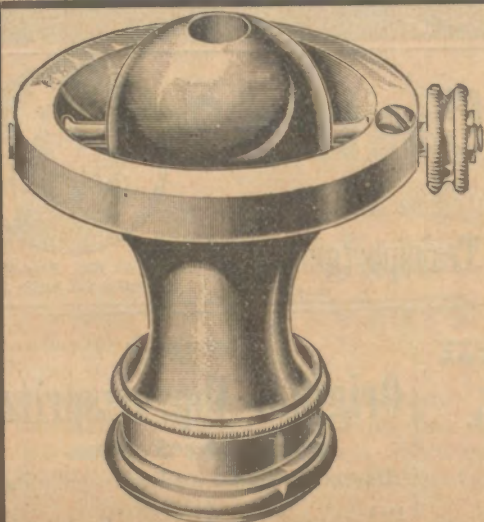
Bahnbrechende Neuheit!

Ausrüstungsstücke
Steigergeräte
Rettungsgeräte
Schläuche
Schlauchschräuben
Standrohre
Strahlrohre
FeuerhähneD. R.-G.-M.
Nr. 199 457
Nr. 199 458Mech. Leitern
zwei-, drei- u. vierrädrig
Feuerspritzen
Zubringer
Schlauchwagen
Gerätewagen
Mannschaftswagen
Wassertienen

Hönigs verbesserte Ideal-Moment-Schlauchkupplung.

General-Vertreter der Schöne-Mundstücke und Strahlrohre für Rheinland und Westfalen.

Illustrierte
Preislisten u.
Kosten-
anschläge
gratis.Glänzende
Zeugnisse.Beste
Referenzen.



Jos. Beduwe, Aachen

Epochemachende Neuheiten!
Beduwesches Kugelmundstück

„Rauchverdränger“

1224

D. R. G. M.

In mehreren Staaten zum Patent angemeldet.

Dasselbe schafft dem Rohrführer
in verqualmten Räumen sofort freie Bahn.

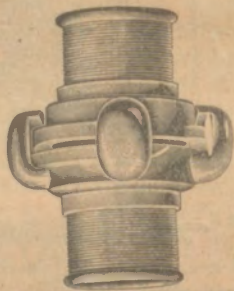
Höchst wichtig bei Keller-,
Zimmer-, Stall- und Scheunen-Bränden.

**Beduwesche Universal-
Schlauchkupplung „Perfecta“**
mit gleichen Hälften.

Vorzüge: Einfach, unempfindlich, billig.

**Moment-Feuerlöschapparat
Excelsior-Rapid.**

Feuerspritzen, Leitern, Geräte, Requisiten
aller Art.



**Reinecken &
Lohrmann**

Unna-Königsb.
Westf. 1168

Eisenkonstruktionen
Feuerwehr-

steigertürme

Gerätehäuser

Schlauch-

trockentürme.



KIKOLIN
Ueberall D.R.G.M. 29993
beim Friseur,
Wer? schönen
Schnurrbart
wünscht, sende seine Adresse.
Anleitung gratis u. F. Kiko, Herford.

1221

Höchst prämiert auf allen beschickten Ausstellungen.

Nürnberger Feuerlöschgeräte und Maschinenfabrik A.-G.
vorm.

Justus Christian Braun

Nürnberg

1211

empfiehlt

Patent-Balance-Leitern

mit allen neuen Verbesserungen. 4, 3 und
2 rädig für alle Steighöhen.

Ferner: **Nürnberger Schiebleitern**
in verschied. praktischen Ausführungen.

Patent-Drebleitern

zum Ausschleichen durch Hand- oder
Kohlensäuredruck mit Handbetrieb als
Reserve, für Pferdetransport oder Auto-
mobilbetrieb.

Eiserne Schiebeleitern

verbessertes System Schapler.

Anstellleitern und alle sonstigen
Steigergeräte.

Lenz'sche und andere Hakenleitern.

Dampfspritzen u. Handkraftspritzen

Automobil-Dampfspritzen,
Elektro-Automobilspritzen,
Benzinmotor-Spritzen.

Kohlensäure-Spritzen.

Automobil-Mannschafts-
und Gerätewagen.

Kataloge gern zu Diensten.

Bekannt hochsolide u. reelle Bedienung.

Größtes Etablissement seiner Art.



Liederbücher

mit kernigen Texten und bek.
Volksmelodien, begeisternd auf
die Geselligkeit wirkend

H. Schneider, Buchdruckerei
Siegen.

1159

Westf. Turn- und Feuerwehr-Geräte-Fabrik
Heinr. Meyer, Hagen i. W.



Telefon 144

Westf. Turn- und Feuerwehr-
Geräte-Fabrik
Heinr. Meyer
Hagen i. W.

Liefert in anerkannt bester
Ausführung

Führer-, Steiger- und
Mannschafts-Ausrüstungen
als: Helme, Uniformen,
Gurte, Beile, Seile, Kara-
biner, Laternen, Huppen-,
Signalhörner etc.

Rettungs-, Transport-, Lösch-
u. Beleuchtungs-Geräte:
Haken-, Schieber-, Anstell-
leitern, Sprungtücher,
Rettungs-, Rauchapparate,
Spritzen, Wasserkufen, Ge-
räte, Schlauchwagen,
Hanf-, gummierte Schläuche,
Verschraubungen,
Kuppelungen, Standrohre,
Petrol-, Harz-, Wachsackeln
etc.

Neu! Steigerleitern mit Stahlrohrhaken
angemein leicht, unerreichbar, stabil. Neu!
Die amtlichen Abzeichen und Achselstücke in
besonders feiner und billiger Ausführung.

Mechanische Leitern neuester verbesserter Bauart stets am Lager
und an der Fabrik zu besichtigen.

Preisliste mit Abbildungen frei. — Muster zu Diensten. 1141

**Selbsttätig und
kostenlos arbeitende
Schlauchwäsche.**

Patent Martin.

Meine Schlauchwäsche
wascht die Schläuche selbst-
tätig, kostenlos, schnell und ab-
solut schonend. Nach erfolgter
Washung beginnt ohne jede
Arbeit das sofortige Trocknen
der Schläuche.

1222

Ueberall anbringbar.

W. Martin, Eisenbauanstalt

Marten, Westfalen.

Preislisten frei.

Die Schlauchwäsche wird auf
meinem Platz in Tätigkeit gezeigt.

Wachsackeln

liefert billigst

1027

Carl Reinshagen

Strasse bei Lennep.

**Steiner & Keller
Köln**

Schildergasse 56

Uniformfabrik.

Spezial-Abteilung 1174

Feuerwehr-Uniformen

u. Ausrüstungs-Gegenstände

nach jeder Vorschrift.

Muster jederzeit franco zu Diensten.

Prämiert mit der goldenen Medaille.

Dieser Nummer des
„Feuerwehrmann“ liegt ein
Prospekt der Firma **Carl
Schirp, Köln a. Rhein**, zur
gefl. Beachtung bei.

1234